

Nach heißem Eisen braucht „01“ sofort warme Milch

MÜNCHWEILER: Sechs Fohlen der „Circle R Ranch“ erhalten ihr Brandzeichen – Eine für alle Schweiß treibende Aktion

VON UNSEREM MITARBEITER
MARKUS HENZ

► Es ist einer der heißesten Tage des Jahres. Das Gelände der „Circle R Ranch“ in unmittelbarer Nachbarschaft der Housings auf dem Heuberg wirkt verlassen. Trotz der Hitze wuselt ein Hund herum und begrüßt aufgeregt die Ankömmlinge. Sein Kumpan, ein etwas älterer Pudeln, hat es nicht so eilig. Ihm ist wohl auch zu heiß an diesem Nachmittag. Im Vorzelt des Wohnwagens relaxen die Besitzer der Ranch: das Ehepaar Harry und Ulrike Rubel aus Münchweiler. Alle Warten auf den „Brennmeister“.

Die Rubels sind stolze Züchter von Criollos, einer argentinischen Pferderasse, die auf dem europäischen Kontinent immer mehr Liebhaber findet. Hengst Don Carlos hat ganze Arbeit geleistet und seine sechs Zuchtstuten so sehr beglückt, dass sich mittlerweile sechs Fohlen auf der Koppel tummeln. Fünf davon sind reinrassig, eines ist ein Mestize, ein Mischling also. Und heute ist der große Tag: Die drei bis vier Monate alten Tiere sollen mit einem Brandeisen gekennzeichnet werden.

Der Pferdemetzger ist tabu

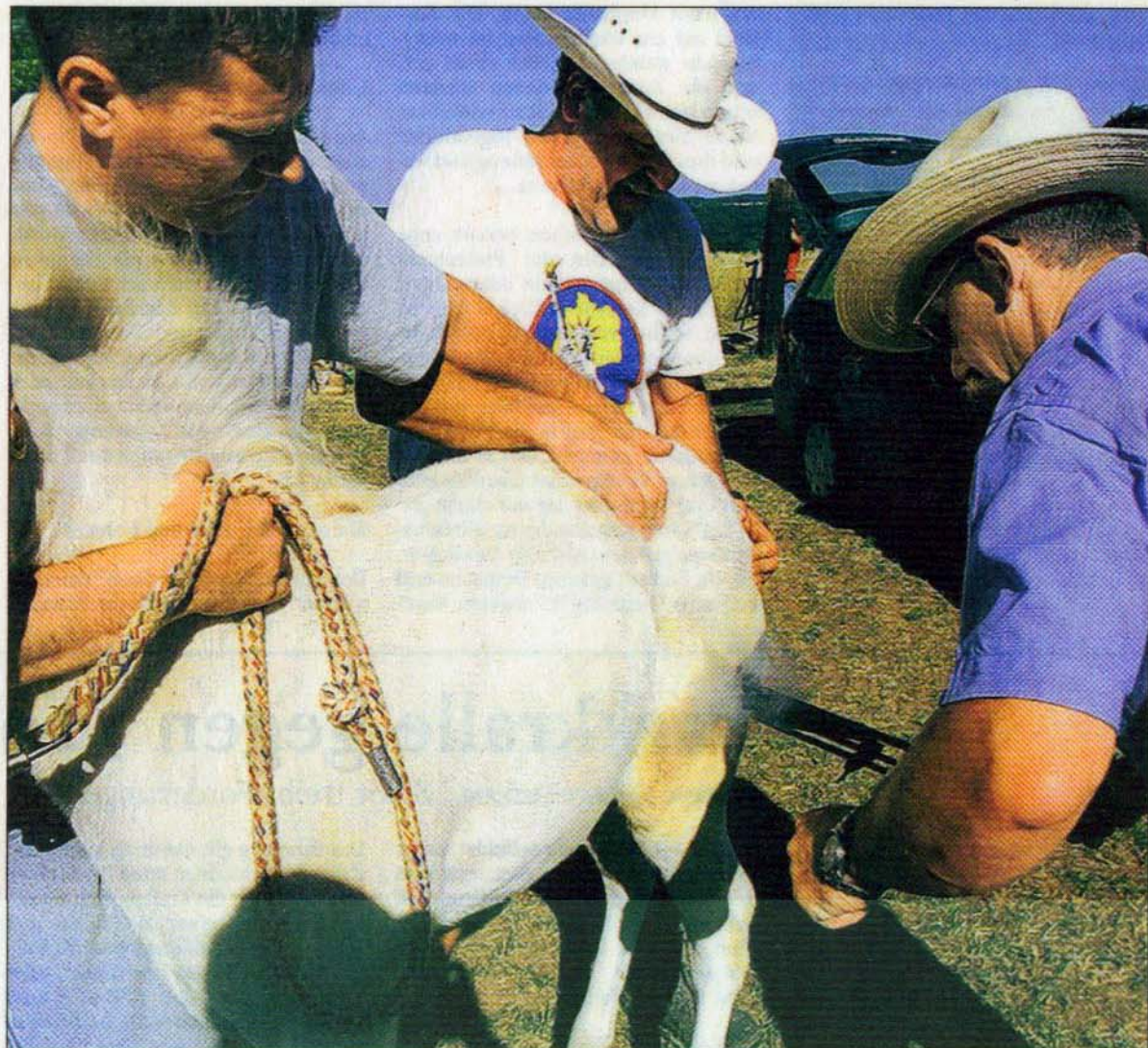
Nach und nach treffen immer mehr „Pferdeleute“ ein, denn erstens sind das alles gesellige Menschen, wie der hauptberuflich als Schichtleiter im Arbeits- und Werksschutz bei Opel tätige Harry Rubel erzählt. Außerdem bedeutet das Brennen nicht nur für ihn eine Premiere. So etwas bekommen auch andere Pferdenarren nicht alle Tage zu sehen. Darüber hinaus ist es unter Reitern und Züchtern Ehrensache, dass man sich gegenseitig hilft. Ob bei der Heuernte oder eben heute beim „Fohlenbrennen“. Beim anschließenden gemeinsamen Grillen sind Produkte des Pferdemetzgers Herting übrigens

tabu. In schwarzen, mit Wasser gefüllten Bottichen stehen kühle Getränke bereit. Die vorsorglich gerichteten Kühlboxen füllen sich mit Essbarem, während immer mehr Menschen das weitläufige Gelände bevölkern. Es wird gefachsimpelt, derweil die ersehnte Ankunft des Stutbuchführers Otto Schalter vom Zuchtverband Rheinland-Pfalz-Saar auf sich warten lässt. Ohne den geht gar nichts. Der Gast Mike aus Arizona vertreibt sich die Zeit mit Hufeisenwerfen.

Nebenberuf: „Fohlenkrawlerin“

Oben auf der Koppel ist ein Round-Pen aufgebaut, in dem die Prozedur ablaufen soll. Halfter liegen bereit, ein Fohlen wird mit seiner Mutter gebracht, um gebrannt zu werden. Von Otto Schalter weit und breit keine Spur. Plötzlich taucht er auf. Das bringt Leben in die Szenerie. Der ganze Tross aus Schaulustigen, Helfern und Pferdehaltern setzt sich in Bewegung Richtung Koppel, auf der die eigentlichen Hauptakteure das friedlich abgrasen, was die Trockenheit der vergangenen Wochen an Vegetation überhaupt noch übrig gelassen hat.

Harry und Ulrike, nebenberufliche „Fohlenkrawlerin“, müssen zuerst eine recht herbe Enttäuschung einstecken. Denn das eigens angefertigte – individuelle – Brenneisen, dessen Abbild zusätzlich die rechte Hinterhand mit einem „R“ zieren und so die Herkunft der Tiere von der „Circle R Ranch“ demonstrieren soll, ist unbrauchbar. Der geübte Blick des erfahrenen Mannes sieht sofort, dass das Material zu dick ist. „Das gibt nur einen großen Fleck, ich zeige euch das gerne mal auf einem Stück Holz“, sagt Schalter. Mit behändigen Griffen baut er seine „Brennutensilien“ auf: eine Gasflasche samt Brenner, die Metallkammer, in der die Eisen erhitzt werden. Außerdem den Kasten mit den Nummern, die später in die Halterung gesteckt und befestigt werden. Jetzt wird das Tier aus-



Gut festhalten, damit das Brandzeichen auch richtig sitzt. Freilich dürfen auch Streicheleinheiten nicht fehlen, um dem Fohlen den Schmerz etwas erträglicher zu machen. Später gibt es noch eine Extra-Portion Zärtlichkeit von „Fohlenkrawlerin“ Ulrike Rubel, die mit ihrem Ehemann Harry die „Circle R Ranch“ betreibt. —FOTOS (2): NOBI

fürlich begutachtet. Weil es noch nicht zugeritten ist, muss die Mutter für die Exerzitien herhalten. Der Nachwuchs weicht ihr in diesem Alter noch nicht von der Seite. Also Schritt, Trab, Galopp am Strick – und das Kleine immer schön nebenher.

Die anderen Tiere lassen sich von dem zunehmenden Trubel und den mittlerweile mehr als zwanzig Besuchern nicht irritieren. Nur die Ankunft einer weiteren Pferdemitte mit ihrem Fohlen wird lautstark registriert, zumal ihr Fohlen zunächst der falschen „Nahrungsquelle“ hinterherläuft. Bis die richtige Mutter ihren Junior ruft und dieser mit einem Bocksprung in die richtige Richtung losgaloppiert.

Das Brenneisen sitzt

Jetzt geht's zur Sache, Fohlen. Ehe „01“ so richtig kapiert, warum es von zwei starken Männern festgehalten wird, sitzt das Eisen dort, wo es hingehört. Bis der Schmerz einsetzt, dauert es offenbar einen kleinen Moment, aber dann heißt das Mittel der Wahl Flucht. Und zwar direkt an das Euter der Mutter. Die tiefen Züge beruhigen offenbar.

Derweil werden die beiden Fohlen im Round-Pen doch etwas unruhig. Die künftigen Nummern „02“ und „06“ trippeln hintereinander her, knabbern sich an der Mähne und schubsen sich. „06“ ist sichtlich erleichtert, als sein Kumpel eingefangen und festgehalten wird, damit Schalter sein Werkzeug ansetzen kann. Doch die Verschnaufpause währt nur wenige Sekunden.

Denn sofort nach Wiedererlangen der Freiheit nutzt „02“ die Gelegenheit, um auf „06“ loszustürmen und ihn kräftig zu beißen. Als auch bei ihm die Zeichnung sitzt, hat es sich wohl bei den anderen Fohlen endgültig herumgesprochen, das da einer noch einige heiße Eisen im Feuer hat.

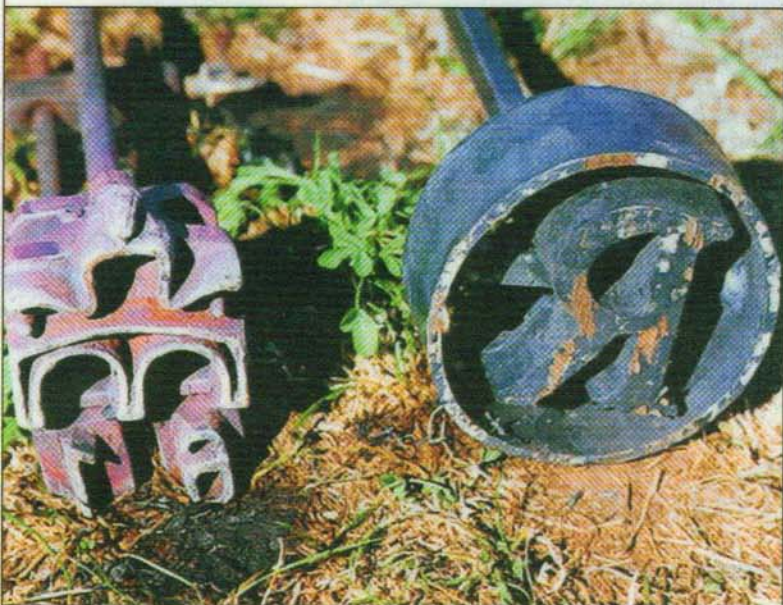
Erstmal ans Euter

Um die drei anderen Fohlen in das Rund zu bringen, werden Schnüre gespannt und die Korridore immer enger gezogen, bis der Eingang zum Round-Pen die einzige Fluchtmöglichkeit vor den Treibern bietet. Nun müssen die Fohlen einzeln von ihren Müttern getrennt und festgehalten werden. Ein Schweiß treibender Job für gestählte Muskeln und geschickte

Arme. Zusehends reißt das Gespür für den richtigen Griff. Doch „05“, das letzte der Fohlen, ist besonders bockig. Schließlich verliert auch dieses Pferdekind seinen aussichtslosen Kampf gegen die menschliche Übermacht. Danach sofort wieder zu Mutter und einen tiefen Schluck aus dem Euter genommen. Schließlich haben die Tiere das Einbrennen überstanden. Nach und nach leert sich die Koppel, die Pferde ergeben sich der Lethargie dieses heißen Nachmittages.

Im Vorfeld großen Respekt gehabt

Für die Menschen aber gilt es, die Kühlboxen zu leeren und das Erlebte im Gespräch aufzuarbeiten. Erleichterung, dass sich niemand ernsthaft verletzt hat. Kein Wunder, denn die Erzählungen von gebrochenen Beinen und Kieferknochen hatten im Vorfeld für eine gehörige Portion Respekt gesorgt. Harry Rubel grübelt, wie er zu einem zusätzlichen Brandeisen kommt, um seine Schützlinge auch noch mit dem passenden „R“ zu kennzeichnen. Und Ulrike geht oben ausführlich ihrem „Nebenberuf“ nach: „Fohlen kralen“.



Das zu dicke „R“ und das „richtige“ Brenneisen von Stutbuchführer Otto Schalter vom Zuchtverband Rheinland-Pfalz-Saar.